

# Der Sport gehört zum Leben der Studenten

## Erste Sportkonferenz der TH Karl-Marx-Stadt

Es war schon fast Ende des Herbstsemesters, am 21. Januar, als die erste Sportkonferenz unserer TH stattfand. Sie diente der Auswertung der zentralen Sportkonferenz unseres Ministeriums vom Sommer vorigen Jahres. Eröffnet wurde außer Hochschulleitern, Mitarbeitern und Assistenten auch Gäste, unter ihnen Funktionäre des DTSS, Vertreter des Ministeriums, und der gesellschaftlichen Organisationen unserer Hochschule.

Studenten waren leider nur wenig anwesend, obwohl die Bemühungen dieser Sportkonferenz der TH in besonderem Maße der weiteren Entwicklung des Studentensports galt. Das drückte wohl auch die Lösung über den Präzisionswettbewerb aus: „Der Sport gehört zum Leben der Studenten“. Ob ungenügend Einladungen an die Studenten ergangen sind oder der Zeitpunkt der Konferenz - mittwochs 14 Uhr - ungünstig war, es muß auf alle Fälle als Mangel festgestellt werden, daß die Studenten - bis auf ohnehin aktive Sportler - kaum vertreten waren.

Um so größere Freude bereiteten allerdings die ausgezeichneten sportlichen Darbietungen, mit denen diese Konferenz eingeleitet worden war. Sie zeigten, was unsere aktiven jungen Sportler vermögen und wozu sie sich auch in der Lage sind, ihre Hochschule bei Wettkämpfen würdig zu vertreten. Ob die Verfrühten im Fischen, in Judo oder auch in Badminton und Tischtennis - alles war sehr gut, erhielt verdienten Beifall und - das war wohl auch die Absicht - warb für diese Sportarten.

Erfreulich war auch die Auszeichnung von drei Studenten - Karl-Heinz Klingner (65/23), Werner Staneck (64/3) und Klaus Beilner (65/28) - für ihre bisherige hervorragende Arbeit in der Sportbewegung und die eigene aktive sportliche Betätigung. Der Direktor für Gesellschaftswissenschaften, Genosse Dr. Mehnert, der die Ehrungen vornahm, hob dabei besonders hervor, daß alle drei auch alle anderen Anforderungen an das Studium gut erfüllen.

Zum Konferenzthema „Programm zur Entwicklung von Körperkultur und Sport als Teil der sozialistischen Klassenziehung“ sprach - in Vertretung des Direktors - der Prorektor für Studienangelegenheiten, Genosse Prof. Dr. Beckert.

In seinen Ausführungen ging er davon aus, daß der allseitig gebildete Mensch unserer sozialistischen Gesellschaft gleichermaßen auch seine körperlichen Kräfte entwickeln muß. Körpererziehung und Sport erfüllen wertvolle charakteristische Eigenschaften, dienen der Gesunderhaltung und sind ebenso für die Erhöhung der Bereitschaft zur Verteidigung der sozialistischen Heimat von Bedeutung.

Der Sport muß in die Gesamtbildung der Studenten und jungen Wissenschaftler eingehen. Das heißt: regelmäßige aktive sportliche Betätigung während des gesamten Studiums und darüber hinaus als sinnvolle Freizeitbeschäftigung, als Mittel der Erholung.

Prof. Beckert verwies hier auf einzelne gute Beispiele unter den Studenten und Mitarbeitern. Er nannte die FDJ-Gruppen 64/3, 65/11 und 65/12 sowie das Institut für Getriebetechnik, wo der Sport bereits zum Bedürfnis geworden ist.

Das überall zu fördern und durchzusetzen, bezeichnete er als seine wichtigste Aufgabe, die jedoch nur in enger Zusammenarbeit von staatlicher Leitung, Gewerkschaft, FDJ, Sportbewegung und GST gelöst werden kann. Es bedarf gemeinsamer Überlegungen und koordinierter Bemühungen, damit Körperkultur und Sport auch an unserer Hochschule stärker wirksam und spürbar werden. Es wird deshalb notwendig sein, es zu erleichtern. Prof. Beckert, ein entsprechendes Gremium zu schaffen, welches die gemeinsamen Anstrengungen zusammenfassend leitet. Er verwies dabei auf einen Beschluß des Akademischen Senats, eine Kommission für Sport und Körpererziehung zu schaffen.

Zum Schluß seiner Rede dankte er den Mitarbeitern der Abteilung Studentensport herzlich für ihre bisherigen übermühtlichen Bemühungen um die Entwicklung der Sportbewegung, insbesondere um die Heranbildung zahlreicher tüchtiger junger Sportler und den Aufbau gut organisierter Sektionen der Hochschulsportgemeinschaft.

Obwohl die Diskussion nicht sehr umfangreich war, brachte sie doch vor allem eine Reihe wertvoller Anregungen, die beachtet werden sollten. Der Vorsitzende der HGL, Genosse Dr. Fischer, ging besonders auf die Forderung der Gewerkschaft ein, den Fragen des Sports bei der Erarbeitung der schaft.

gemeinsamen Arbeitsprogramme bedeutend mehr Aufmerksamkeit zu schenken. In den Institutskollektiven sollten die Programme noch einmal daraufhin überprüft werden.

Genosse Gerhard Haack, Dipl.-Sportlehrer in der Abteilung Studentensport, erklärte mit Recht, daß die FDJ-Organisation unbedingt stärkeren Einfluß auf die sportliche Betätigung der Studenten derjenigen Studienjahre nehmen muß, die keinen Sportunterricht mehr haben. Dort sollte der Freizeit- und Erholungssport auf FDJ-Gruppenbasis organisiert werden.

Der Student Werner Staneck sagte, die Arbeit für den Sport sollte mehr Anerkennung finden, da sie eine wichtige gesellschaftliche Tätigkeit sei. Er schlug vor, die Wettkämpfe zu den Studentenmeisterschaften in den verschiedenen Sportarten über das ganze Jahr auszudehnen.

Einen bemerkenswerten Diskussionsbeitrag leistete Genosse Dr. Mehnert, Prorektor für Gesellschaftswissenschaften. Er erklärte, daß es im Zusammenhang mit unseren heutigen Problemen der engen Beziehungen zwischen Sport und sozialistischer Klassenziehung durchaus berechtigt ist, sich an Friedrich Ludwig Jahn zu erinnern, dessen 108. Todestag wir 1968 gedenken. Auch Jahn verfolgte zu seiner Zeit bei der Entwicklung der Turnbewegung politische-gesellschaftliche Ziele. Wenn diese Ziele Jahns auch nicht mehr Machtmittel für ihn sind, so können wir sie aber als sein Erbe betrachten, wenn es heute darum geht, den Sport im Sozialismus zu höchster Blüte zu bringen und dabei Vervollständigung und Körpererziehung zu vereinen.

Eine Nachbemerkung: Obwohl es bedauerlich war, daß nur wenige Studenten an der Beratung teilnahmen, so konnte es dafür Gründe geben. Unbegründet erschien es, daß der anwesende Sekretär der Hochschulleitung der FDJ zu den aufgeworfenen Fragen nichts zu sagen wußte. Hat sich die HGL der FDJ bisher tatsächlich noch keine Gedanken gemacht, wie die FDJ-Organisation zur Förderung des Sports als ein Teil der sozialistischen Klassenziehung der Studenten beitragen kann? Wenn ja, warum wurde der Konferenz nichts davon berichtet? Wenn nein, dann allerdings wird es nun wahrhaftig an der Zeit sein, dies zu tun! Hans Model

## argumentiert

# Die Globalstrategie der USA und ihre Hintergründe

(Fortsetzung von Seite 5)

Welt zu sichern. Vor allem der amerikanische Außenminister J. F. Dulles war einer der ärgsten Verfechter der Politik des kalten Krieges.

Unter der Regierung Kennedy wurde der Versuch unternommen, die Auseinandersetzung mit dem Sozialismus mehr auf das Gebiet der Ökonomie, der Politik und der Ideologie zu verlagern. Es wurde versucht, direkte militärische Auseinandersetzungen zu umgehen. Nach der Ermordung des amerikanischen Präsidenten wurde von Johnson die alte Politik wieder aufgenommen und in Form eines dieser Globalstrategie ein Höhepunkt des Verbrechens an der Menschheit entwickelt.

### Was wollen die USA mit ihrer Globalstrategie erreichen?

— Die Einheit und Geschlossenheit des sozialistischen Weltsystems soll gestört und in der Perspektive einige Länder aus der sozialistischen Gemeinschaft herausgedrängt werden.

— Durch den Einsatz einzelner oder aller Machtmittel soll jeder progressiven gesellschaftlichen Entwicklung in den jungen Nationen entgegengetreten werden.

Der Führungsanspruch innerhalb des imperialistischen Lagers soll unter allen Umständen gegenüber allen Konkurrenten durchgesetzt und alle imperialistischen Staaten auf den aggressiven USA-Kurs gebracht werden.

— Es sollen günstige Bedingungen für eine profitable Kapitalverwertung des amerikanischen Monopolkapitals auf dem Außenmarkt geschaffen werden.

Zur Globalstrategie der USA gehört ganz eindeutig das direkte militärische Engagement. Diese Tatsache zeigt sich heute besonders deutlich. Überall, wo der Weltfrieden in Gefahr ist, hat der USA-Imperialismus seine Hand im Spiel. So konnten sich z. B. die israelischen Aggressoren auf die direkte Unterstützung der 6 USA-Flotte stützen, die ihr Radarsystem den Israelis zur Verfügung stellte. Der Militärputsch in Griechenland wurde ausdrücklich von Johnson gebilligt und erfüllt von dieser Seite jede Unterstützung.

Am deutlichsten wird jedoch die amerikanische Globalstrategie gegenwärtig in Vietnam. Zunächst wurde durch allerhand Manipulationen eine Marionette der USA in Südvietnam an die Macht geschoben. Als der südvietnamesische Diktator Ky sich aus eigener Kraft nicht halten konnte,

griff man zur direkten bewaffneten Aggression. In diese verbrecherische Politik versucht der USA-Imperialismus seine Vasallen mit einzubeziehen. Besonders der westdeutsche Imperialismus erweist sich als bester Kumpanjuriere der USA.

### Jetzt und weiterhin: Solidarität mit dem kämpfenden Vietnam

Die Entwicklung in Vietnam zeigt aber gleichzeitig die Ausrichtungslosigkeit dieser von den USA verfochtenen Politik. Das Rad der Geschichte läßt sich nicht zurückdrehen. Die Großoffensive der FLN beweist eindeutig die große Kraft des Volkes, das sich erfolgreich gegen die amerikanischen Militärmächler zur Wehr setzt. Dabei weiß das vietnamesische Volk die Kraft der gesamten friedliebenden Menschheit, besonders über der sozialistischen Staaten, hinter sich. Der amerikanischen Globalstrategie steht die große Kraft des Weltfriedenslagers gegenüber. Auch aus diesem Grund wird diese Politik zum Scheitern verurteilt sein.

Das erfordert natürlich andererseits auch unser aller Anstrengungen. Niemals wird der USA-Imperialismus seine Politik freiwillig aufgeben. Die Unterstützung und aktive und ständige Solidarität mit dem kämpfenden vietnamesischen Volk ist darum ein entscheidender Beitrag zur Vertreibung des Aggressors USA aus Vietnam und für die Erhaltung des Weltfriedens überhaupt. So werden wir den amerikanischen Globalstrategen eine Abfuhr ein für allemal.

G. Schulz,  
Dipl.-Lehrer für Marxismus-Leninismus

### Verpflichtung der Bauverwaltung:

# Kindergarten wird bis zum 30. September 1968 fertiggestellt

Im Entwurf unserer Verfassung kommt erneut die besondere Förderung der Frau in der beruflichen Qualifikation zum Ausdruck sowie das Recht auf Mitgestaltung des politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens der sozialistischen Gemeinschaft und des sozialistischen Staates.

Der Wunsch vieler Frauen, sich zu qualifizieren, sich aktiv an der Gestaltung unseres Staates zu beteiligen oder mit der Technischen Hochschule ein Arbeitsverhältnis einzugehen, schloß es oftmals am Fehlen eines Kindergartenplatzes.

Im Perspektivplan der Hochschule ist deshalb vorgesehen, auf dem neuen Internatgelände an der Reichenhainer Straße eine kombinierte Einrichtung (Kindergarten/Kindertagesstätte) zu bauen, jedoch ist dies aus technisch-ökonomischen Gründen erst etwa 1972 möglich.

Um den berechtigten Wünschen der Frauen nachzukommen, wurde auf Initiative der staatlichen Leitung und der Hochschulgewerkschaft eine Übergangslösung gefunden.

Die Küche ist gedacht, da das Mittagessen im Hause gekocht werden soll.

Im Zuge des Umbaus erhält das Gebäude eine neue Fassade und eine neue Heizungsanlage.

Die Bauverwaltung hat sich das Ziel gestellt, bis zum 30. September dieses Jahres den Kindergarten seiner Bestimmung zu übergeben.

Obering. Burkhardt,  
Leiter der Bauverwaltung

Das Internat Inselstraße 2 soll noch in diesem Jahr als Kindergarten eingerichtet werden. Dieses Objekt eignet sich dafür recht gut. Es liegt inmitten eines schönen Gartens in der Nähe des Schloßparks. Die Kinder werden sich hier wohl fühlen. Sie haben die Möglichkeit, im Garten zu spielen und sich zu tummeln oder mit ihrer Betreuerin Spaziergänge durch die schönen Schloßparksanlagen zu unternehmen.

Bevor es jedoch so weit ist, müssen erst noch verschiedene Umbau- und Renovierungsarbeiten ausgeführt werden. Die Bauverwaltung hat die Projektierung und Durchführung dieses Investitionsvorhabens übernommen. Die Projektierung steht kurz vor dem Abschluß, und mit den Bauarbeiten wird in den nächsten Tagen begonnen.

Der Kindergarten der Hochschule wird 88 Kinder aufnehmen können. Es werden vier Gruppenräume für je 20 Kinder eingerichtet, außerdem Garderobekabinen, Waschräume, Toilettenanlagen sowie Räumlichkeiten für das Betreuungspersonal. Auch an



# Zu jeder Stunde

Die Probleme unserer Zeit verstehen, sich auskennen in den aktuellen Fragen der Politik, Wirtschaft und Kultur, erfordert tägliche Information.

Abonnieren sie deshalb

„Hochschulspiegel“  
Redaktionskollegium: Dipl.-Lehrer H. Model (verantwortl. Redaktor); H. Ramiel (Redaktor); Ing. Chr. Dölling; Dipl.-Sportlehrer G. Hauck; K. Hoffmann; A. Lohse; Dipl.-Ing. Schön; Dipl.-Lehrer Meyer; Dr. K. H. Reiners; Dr. rer. nat. habil. M. Schneider; E. Schreiber.  
Herausgeber: SED-Hochschulparteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirks Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 1154

## Informiert

# Schöne erholsame Urlaubstage für unsere Studenten

Wer möchte denn schon im Urlaub zu Hause bleiben? Jeder von uns ist doch vielmehr bestrebt, die benachbarten sozialistischen Staaten - deren Menschenleben ähnlich auch unsere sozialistische Heimat kennenzulernen, sich zu erholen und gemeinsam mit seinen Freunden schöne, unvergessliche Eindrücke zu sammeln.

Aus diesem Grunde machte sich auch die FDJ-Hochschulleitung zu diesem Problem Gedanken und beauftragte ihre Kommission Touristik, ten Studenten unserer Hochschule schöne, nützliche und ihren inneren Bedürfnissen angepaßte Urlaubstage zu ermöglichen.

Was läßt sich bis heute darüber berichten? Gegenwärtig werden zwei Gruppenreisen in das sozialistische Ausland in Zusammen-

arbeit mit der Abteilung Jugendtouristik beim Reisebüro der DDB organisiert. Während die Teilnehmer der einen Gruppe in das Land der Roten Oktober fahren, wird die andere Gruppe am Balaton erholsame Tage erleben.

Außerdem besteht für 200 Studenten die Möglichkeit, einen Teil der Sommermonate in der Ostsee zu verbringen. In Form auf dem Darß haben unsere Freunde während dieser Zeit die Möglichkeit zu sein.

Die Ausgabe von Zellen und Luftmatratzen wird wie in den vergangenen Jahren durchgeführt, wo wir vielen Studenten zu einem erholsamen Aufenthalt an der Ostsee verhelfen konnten.

Von den letzten beiden Möglichkeiten sollten besonders FDJ-Gruppen Gebrauch machen. Näheres ist dazu aus den im März

erscheinenden Aushängen der FDJ-Leitung zu erfahren. Sowie zum Stand der Vorbereitungen des studentischen Urlaubs, als einen Teil des Studentenommers 1968.

Kommission Touristik der FDJ-Hochschulleitung

## Wettbewerb im Blickfeld

Längere Schriftstücke in Vietnam bieten kaum Anreiz dafür, daß sich der Betrachter näher mit dem ausgestellten Material befaßt. Deshalb gilt dem Institut für Physik ein Sonderlob, das seine Ergebnisse des Wettbewerbes zwischen den Technischen Hochschulen Karl-Marx-Stadt und Magdeburg selbst gesammelt, aufbereitet und in verbildlichter Form an die Ausstellungsfelder im I. Stock des Hauptgebäudes Straße der Nationen gebracht hat.

Auch die anderen Institute sind dazu aufgefordert, ihre Wettbewerbsbeispiele in einer solchen anschaulichen Form zu veröffentlichen.

## Neu bei Dietz Jenny Marx Der Lebensweg einer Sozialistin

Nach der kürzlich erschienenen Biographie von Karl Marx legt der Dietz Verlag nun auch ein Lebensbild seiner Gattin und Kampfgefährtin vor. Die Autorin - Luise Dornemann - wendet sich mit diesem Werk besonders an die Frauen. Sie stellt die Persönlichkeit Jennys von Westphalen in den Rahmen des politischen Geschehens ihrer Zeit, jedoch ohne das Buch mit allgemeinen historischen Fakten zu überladen. So gelingt es ihr, den weiten Weg des lebensstarken Mädchens aus einer preußischen Adelsfamilie zur bewußten Sozialistin nachzutracken.

Bereits 1933 veröffentlichte die Autorin ein kleines Buch über Jenny Marx, doch darf die jetzt vorliegende Biographie keinesfalls als nur eine erweiterte Auflage der alten betrachtet werden. Luise Dornemann hat wichtige neue Erkenntnisse und früher unbekanntes Material verarbeitet und das Bild dieser hervorragenden Frau vertieft. Sie zeigt Jenny als eine Frau, die stets danach strebte, ihrem Lebensgefährten ebenbürtig zu sein, die von seiner großen Mission im Dienste der Ar-

beterklasse überzeugt und deshalb bereit war, Freud und Leid, Sieg und Niederlage mit ihm zu teilen. Dabei war Jennys Teilnahme nie passiv, sondern sie stand ihrem Manne - in seinen politischen Kämpfen und in seiner wissenschaftlichen Arbeit als kluge und tatkräftige Genossin zur Seite.

Bereiten Raum widmet Luise Dornemann dem herzlichen Verhältnis zwischen Eltern und Kindern. Im Hause Marx, das selbst in Zeiten arder materieller Not allen politischen Freunden offenstand, und der enztartigen Freundschaft mit Friedrich Engels. Auszüge aus zum großen Teil noch un veröffentlichten Briefen, durch die Jenny Marx auszusagen unmittelbar zum Leser spricht, tragen dazu bei, das Bild dieser bedeutenden Frau noch lebendiger zu machen.

Das Buch, im besten Sinne populärwissenschaftlich, ist ein würdiger Beitrag zum 100. Jahrestag von Karl Marx.

G. Stammberger